

## „Ich wollte sehen, wie das Leben hier ist“

*Annika, Erfahrungsbericht über ihr Austauschschuljahr in Ägypten*

Ich bin nun seit genau 4 Monaten als Austauschschülerin in Ägyptens Hauptstadt Kairo. Bevor ich hierherkam, wusste ich gar nicht so recht, was mich erwartet. Natürlich wusste ich, dass die Leute hier nicht in der Wüste oder den Pyramiden leben und auch dass sie nicht auf Kamelen in die Schule reiten, aber trotz einiger Kenntnissen der arabischen Kultur aus dem Unterricht in meiner deutschen Schule konnte ich mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, wie das Leben hier ist. Dies war dann auch einer der Gründe, weshalb ich mein Austauschjahr in Ägypten verbringen wollte. Ich wollte sehen, wie das Leben hier ist, ob die Vorurteile, die wir in Deutschland über Ägypten und Ägypter (oder allgemein Araber und arabische Länder) haben, stimmen. Zum Beispiel haben mir viele Leute, natürlich scherzhaft, gesagt, dass ich aufpassen soll, nicht an einen Scheich verkauft oder an einen Cousin verheiratet zu werden. Aber das Vorurteil hört man dabei deutlich heraus. (...)

Als ich in Kairo ankam, war das Erste, was mir auffiel, natürlich die Temperatur und danach der Verkehr. Es ist schon eine neue Erfahrung, wenn man aus Deutschland, wo es sehr viele Verkehrsregeln gibt, die auch meist eingehalten werden, nach Ägypten kommt, wo es im Verkehr scheinbar chaotisch zugeht. Zum Beispiel fährt man beim Überholen einfach Slalom um alle Autos, die im Weg sind. Eine andere Sache, die einem sofort auffällt, ist die Hilfsbereitschaft der meisten Leute. Wenn man nach dem Weg fragt, geben manche Leute lieber falsche Anweisungen, als nicht zu helfen. Außerdem sind die meisten Ägypter freundlich, reden viel, essen und schlafen gerne und sind sehr religiös.

Seit ich hier bin, hat sich mein Verhalten natürlich geändert. Am Anfang war ich eher schüchtern, habe wenig geredet und war zurückhaltend, aber nach einigen Tagen hatte ich mich an die neue Situation und Familie gewöhnt und wurde offener und selbstbewusster. Besonders nachdem ich gelernt hatte, Dinge, mit denen ich Schwierigkeiten hatte, wie die Religiosität der Leute oder die Tatsache, dass ich nur mit langer Kleidung und Begleitung rausgehen kann, zu akzeptieren. Es fiel mir schwerer als erwartet, damit klarzukommen, dass die meisten Leute hier sehr strenggläubig sind und vor allem, dass auch Jugendliche regelmäßig in die Moschee gehen. (...)

Nachdem ich meine Freizeit in den ersten 2 bis 3 Monaten hauptsächlich mit meinem Gastbruder zu Hause verbracht habe, treffe ich mich jetzt auch öfter mit Freunden. Wir gehen ins Kino und shoppen, essen oder trinken etwas und manchmal machen wir auch zusammen Sport. Überraschenderweise lieben die Ägypter Fußball genauso sehr wie die Deutschen, und auch die Gesprächsthemen sind so ziemlich die gleichen außer, dass sich hier auch immer viel um Politik und Religion dreht. Für die meisten Ägypter, wie auch die Jugendlichen in meinem Alter, ist die Moschee und Gott nämlich sehr wichtig, und, obwohl es zuerst etwas komisch war, ist es inzwischen ganz normal für mich, freitags in die Moschee zu gehen, auch wenn ich es hauptsächlich mache, um meine Freunde zu sehen. (...)

Ich freue mich auf die kommenden Wochen und Monate mit meiner Familie und Freunden und hoffe, dass ich noch viele weitere interessante Erfahrungen machen kann und danke Ihnen nochmals für die Hilfsbereitschaft, mir das zu ermöglichen.

Viele Grüße oder wie man hier sagt "salam"!



# Bericht einer Austauschschülerin

UE Zu Gast sein in den Weltreligionen, Laura Philipp und Anke Kaloudis

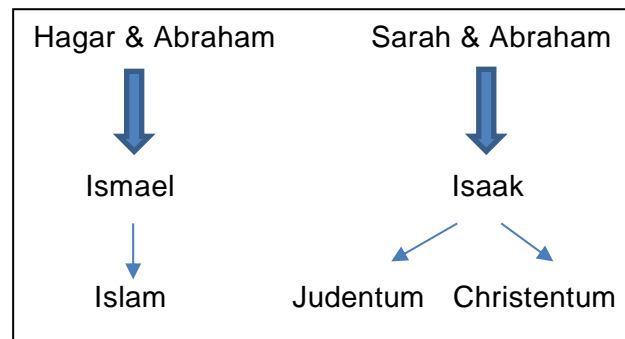
## Aufgaben:

1. Stell dir vor, du könntest nach der Schule an einem Schüleraustausch oder Au-Pair-Programm teilnehmen. Überlege, welches Land dich besonders interessieren würde. Tausche dich dann mit einem Mitschüler/einer Mitschülerin darüber aus und erlautere deine Wahl.
2. Lest den Erfahrungsbericht von Annika und untersucht gemeinsam, welche positiven Erfahrungen sie in ihrem Austauschschuljahr in Ägypten gemacht hat und mit welchen Schwierigkeiten sie sich auseinandersetzen musste.
3. Teilt die Tafel in zwei Bereiche auf. 1. Bereich: Nennt hier positive Erfahrungen, die ihr bei einem Auslandsaufenthalt (z.B. Urlaub, Austausch) sammeln könnt. 2. Bereich: Zeigt hier Aspekte auf, die für euch in einer anderen Kultur ungewohnt und fremd sein könnten. Manchmal führen sie zu Missverständnissen oder Schwierigkeiten. Denkt dabei auch über alltägliche Dinge nach.
4. Entwickelt eigene Überlegungen, wie man sich in einem fremden Land oder in einer fremden Familie verhalten sollte. Welche Eigenschaften sollte ich als „Gast“ mitbringen? Zeichnet auf ein großes Plakat oder auf die Tafel den Umriss eines Menschen und beschriftet ihn mit passenden Adjektiven.

Abraham spielt im Judentum, im Christentum und im Islam eine große Rolle. Sowohl im Ersten bzw. Alten Testament wird über ihn berichtet als auch im Koran. Alle drei Religionen beziehen sich also auf Abraham. Dabei erzählen sie ähnlich und doch unterschiedlich über ihn.

Von großer Bedeutung ist die Geschichte der „Bindung“ Isaaks (Genesis 22,1-19) bzw. seines Sohnes (Sure 37:101-111) für die drei Religionen. Im 1. Buch Mose wird berichtet, dass Gott Abraham auffordert, ihm seinen Sohn Isaak zu opfern. Weil Abraham gottesfürchtig ist, tut er, wie ihm befohlen. Im letzten Moment jedoch verhindert der Engel Gottes die Opferung und preist Abrahams Glauben, worauf Gott Abraham segnet. Im Koran wird die Geschichte ähnlich erzählt, allerdings aber in der Auslegung auf Abrahams anderen Sohn Ismael bezogen.

Beide Traditionen bringen Abraham in Verbindung mit einer großen Nachkommenschaft. Mit dieser Nachkommenschaft sind die drei auch so genannten „abrahamischen“ Religionen Judentum, Christentum und Islam gemeint. Judentum und Christentum sehen sich dabei in einer Abstammungslinie mit Isaak. Der Islam bezieht sich auf Ismael.



Alle drei Religionen führen ihren „Ursprung“ also in gewisser Weise auf Abraham zurück. Alle drei Religionen deuten Abraham aber für sich auch unterschiedlich.

Für das Judentum ist wichtig, dass Gott mit Abraham einen Bund schließt. Er verspricht Abraham trotz seines hohen Alters Nachkommen, aus dem ein großes Volk hervorgehen soll, das Volk Israel. Die Identität des Volkes Israel bzw. des Judentums hängt eng mit dem Gedanken dieses Bundes zusammen.

Für das Christentum ist Abraham der Prototyp des Vertrauens zu Gott. Abraham vertraut Gott, als er ihn beauftragt, seine Heimat zu verlassen. Er vertraut ihm, als Gott ihm in hohem Alter einen Sohn ankündigt. Und er vertraut Gott, als er seinen Sohn Isaak opfern will.

Für Muslime ist Abraham jemand, der gegenüber der Verehrung von Götzen den Glauben an einen Gott stark gemacht hat. Er ist ein wahrhaftig gläubiger Mensch. Muslime bezeichnen Abraham deshalb auch als Hanif.

## Aufgaben:

- Tragt die Informationen zu Abraham aus dem Text in Form einer Mindmap zusammen.
- Lest in der Bibel die Passage Genesis 18,1-16 und skizziert den Handlungsverlauf in Stichworten. Arbeitet heraus, wie der Text über Gastfreundschaft redet.
- Diskutiert abschließend in der Kleingruppe, welche Bedeutung Abraham für die Gastfreundschaft zwischen den Religionen Judentum, Christentum und Islam haben kann, haltet eure Ergebnisse schriftlich fest und präsentiert diese abschließend im Plenum.

**Wilfried Härle: Positioneller Pluralismus<sup>1</sup>**

*Wilfried Härle ist ein evangelischer Theologe. Er vertritt die These, dass die eigene Glaubensauffassung unbedingt Geltung hat, andere Glaubensauffassungen aber unbedingt respektiert und geachtet werden müssen. Er bezeichnet diese These als „positionellen Pluralismus“. Sie heißt: „Die eigene Wahrheitsgewissheit besitzt unbedingte Geltung; fremde Wahrheitsansprüche verdienen unbedingte Achtung.“*

Der positionelle Pluralismus beansprucht nicht, über die Wahrheit anderer Religionen negative oder positive Aussagen machen zu können. Er weiß, dass wir nur in Gedanken versuchen können, aus der uns erschlossenen Wahrheitsgewissheit hervorzutreten. Und er weiß, dass wir uns nicht willkürlich (also durch Entschluss) eine andere Wahrheitsgewissheit zu eigen machen können.

Wir haben nicht die Möglichkeit, den Wahrheitsanspruch einer anderen Religion zu bestätigen, dazu müsste er sich uns erschlossen haben. Wir haben aber auch keinen Grund, diesen Anspruch zu bestreiten. Denn dazu müsste er sich uns zunächst erschlossen und schließlich doch als falsch erwiesen haben – wie dies etwa der Fall ist, wenn Menschen sich bewusst von ihrer Religion abwenden oder zu einer anderen Religion konvertieren. Ich bezeichne diesen Theorietyp als "positionellen Pluralismus" [...].

Worterklärungen

- Pluralismus: Vielfalt
- Wahrheitsgewissheit: sicher sein, dass etwas für mich gilt
- Wahrheitsanspruch: Recht haben wollen
- zu eigen machen: übernehmen
- konvertieren: die Religion wechseln

**Aufgaben:**

1. Erläutert die Position von Wilfried Härle mit euren eigenen Worten.
2. Diskutiert die These des Positionellen Pluralismus an Beispielen aus dem Alltag.
3. Setzt euch mit den beiden Texten auf der gegenüberliegenden Seite auseinander und stellt Bezüge zu der Position von Wilfried Härle her.
4. Bezieht Wilfried Härles These auf die zu Beginn gesammelten interreligiösen Begegnungen und erläutert mögliche Konsequenzen für diese.
5. Folgende Aspekte sind für interreligiöse Begegnungen wichtig: Empathie – Respekt – Toleranz. Ordnet diese Begriffe der Position von Wilfried Härle zu und reflektiert ihre Relevanz für interreligiöse Begegnungen.

Text 1:

Der Mensch ist ...

---

<sup>1</sup> Wilfried, Härle: Christlicher Glaube und die Religionen, in: Berliner Dialog 15, 4-1998



## Haltungen reflektieren

UE Zu Gast sein in den Weltreligionen, Laura Philipp und Anke Kaloudis

... versucht, euch den Anderen anzugleichen, um der Angst vorm Anderssein zu entfliehen.

(Gymnasiast aus Berlin Friedrichshain)

### Text 2:

Wenn wir einem anderen Volk  
einer anderen Kultur  
einer anderen Religion  
begegnen  
ist es unsere  
erste Aufgabe  
unsere Schuhe  
auszuziehen  
denn der Ort  
den wir da betreten  
ist heiliger Boden  
sonst könnte es sein  
dass wir  
die Liebe  
den Glauben  
die Hoffnung  
eines anderen  
zertreten  
oder, was noch  
viel schlimmer wäre  
vergessen  
dass Gott schon  
vor unserer Ankunft  
dort war.

(aus Asien)

Quelle:

[https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/3. THEMEN/03. Bildung/Studienzeit/Arbeit\\_Kruse\\_5 .pdf](https://www.ekbo.de/fileadmin/ekbo/mandant/ekbo.de/3. THEMEN/03. Bildung/Studienzeit/Arbeit_Kruse_5.pdf)

Zugriff am 05.09.2020

**Fahrplan zur Entwicklung eines Bausteines für die Schülerzeitung: So geht ihr vor!**

Eure Projektgruppe möchte anderen Schülerinnen und Schülern das Fest ..... näherbringen. Jede Gruppe bekommt dafür im Rahmen des Religionsunterrichts einen Termin zugeteilt, bei welchem ihr euer Fest vorstellen dürft. Darüber hinaus entwickelt ihr einen kleinen Beitrag für eure Schülerzeitung und informiert so auch andere Klassen über das entsprechende Fest. Folgende Punkte müssen dafür gemeinsam in der Gruppe erarbeitet werden:

1. Erörtert zusammen, welche Haltungen für eine interreligiöse Begegnung (z.B. bei der Teilnahme an einem Fest) wichtig sind. Bezieht hierfür die Eigenschaften mit ein, die ein Gast mitbringen sollte und die Haltungen, die speziell für interreligiöse Begegnungen von Bedeutung sind.
2. Besprecht euch gemeinsam in der Kleingruppe: Was wird denn genau gefeiert? Wann wird gefeiert? Welche Dinge sind bei diesem Fest wichtig und zu berücksichtigen? Wie und woraus ist diese Festtradition entstanden? Schaut euch hierzu den entsprechenden Erklärfilm auf [reliithek.de](http://reliithek.de) an und recherchiert gegebenenfalls weitere Details im Internet. Ihr könnt natürlich auch andere Schulmitglieder befragen, die dieser Religion angehören. Wichtig ist, dass ihr über eine Art Expertenwissen verfügt.
3. Beschreibt nun das entsprechende Fest auf einem Plakat oder in einer Powerpoint-Präsentation. Sucht dafür im Internet Bilder der Festtradition oder typische Lieder, die ihr vorspielen könnt. Ihr könnt dabei ganz kreativ und frei sein.
4. Überlegt nun, ob es bestimmte Gegenstände und Speisen gibt, die euch bei eurer Vorstellung des Festes im Unterricht helfen. Diese könnt ihr zu eurem Vorstellungstermin mitbringen und gemeinsam ausprobieren. Vielleicht helfen auch dazu die Bildkarten, die ihr auf [reliithek.de](http://reliithek.de) unter dem entsprechenden Erklärfilm findet.
5. Gestaltet nach dem Feedback in der Klasse einen kleinen Text-Baustein für die nächste Ausgabe der Schülerzeitung. Dieser Baustein sollte sowohl Informationen über das Fest enthalten als auch auf die Frage der Haltung eingehen. Ihr könnt für diesen Artikel auch Gläubige aus eurer Schulgemeinde (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte etc.) interviewen, die dieses Fest feiern. Sie können am besten erklären, welche Traditionen damit verbunden sind.



Quelle Bildkarten: [reliithek.de](http://reliithek.de)